

HEILENDE PFLANZEN IN DER KARIBIK: ANNALEE DAVIS UND TABITA REZAIRE

ABSTRACT — My text deals with the healing functions of gardening and farming in a decolonial artistic context. Annalee Davis set up her studio on a former sugar cane plantation in Barbados, the site of which she has been exploring artistically ever since. Many of her projects are dedicated to collecting plants and growing herbs as a decolonial healing practice, for example by holding tea ceremonies with herbs and leaves that can be traced back to healing practices of enslaved persons. Similarly, the artist Tabita Rezaire, founded the artistic healing center Amakaba with gardens and forests in French Guiana. She established Amakaba with the intention of creating a space where ecological-spiritual life practices from the Amazon region, which have been pushed back by colonization, and healing practices from other parts of the world are passed on. The protective form of the womb and its ability to bring forth new life represent to her the symbolic starting point to experience healing from the scars of Western hierarchies and consumerism. My analysis shows how the two artists discover gardening, herbalism and agriculture as ways of exploring marginalized knowledge by making it tangible as physical and spiritual knowledge.

— Annalee Davis und Tabita Rezaire verfolgen aus unterschiedlichen Perspektiven künstlerisch-forschende Ansätze auf landwirtschaftlichen Flächen in der Karibik. Ihre künstlerischen Arbeiten speisen sich aus biographischen Erfahrungen und sind in alltäglichen Lebenspraktiken eingebunden. Beide Künstlerinnen zielen mit ihren Projekten auf Dekolonisierung ab und versuchen, in der künstlerischen Auseinandersetzung mit Pflanzen und Erde koloniale Traumata zu überwinden – sie sprechen in diesem Zusammenhang jeweils von Prozessen des „Heilens“. In ihrem Buch *Decolonizing Methodologies: Research and Indigenous Peoples* schreibt Linda Tuhiwai Smith: „Healing [...] is a wholistic way of connecting and addressing intergenerational trauma, systemic trauma, collective grief and loss for land, place, people, language, knowledge and material things“ (Smith 2021: 191). Als eine Möglichkeit, Heilung von Traumata und Verlusten zu finden, nennt Smith die Hinwendung zu Ökologien. Das Wiederanpflanzen von Arten, die durch den Kolonialismus verdrängt wurden, führt sie u.a. als Methode auf, Wissen zu dekolonialisieren (Ebd.: 194). Ähnliche Praktiken nutzen sowohl Tabita Rezaire als auch Annalee

Davis, wenngleich sie nicht aus Indigenen, sondern aus anderen Perspektiven Heilung von kolonialen Traumata suchen. Die Künstlerinnen spüren marginalisiertes Wissen über Pflanzen auf, das sie in ihren Kunstwerken als vegetables, körperliches oder spirituelles Wissen erfahrbar machen.

RELOCATION UND PFLANZLICHE ZEUGENSCHAFT — Annalee

Davis beschreibt ihre Arbeit als „intersection of biography and history, focusing on post-plantation economies by engaging with a particular landscape on Barbados“.¹⁾ Dort wurde die Künstlerin 1963 geboren, als die Insel noch britische Kolonie war (Davis 2011; Davis 2021). Davis reflektiert darüber, dass sie in dem Bewusstsein erzogen wurde, weiß zu sein, und dass ihr aus der Zugehörigkeit zur Schicht ehemaliger Siedler*innen – ihre Familie lässt sich in dieser Hinsicht auf das Jahr 1648 zurückverfolgen – Privilegien erwachsen (Davis 2019a: 179; Davis 2020). Dass ihre Mutter aus einer multiethnischen Familie stammt, habe sie erst später realisiert, denn dies habe nicht zur Segregation von Schwarzen und weißen Menschen gepasst, die auf Barbados lange bestimmend gewesen sei (Davis 2020). Die Künstlerin lebt und arbeitet auf jener ehemaligen Zuckerrohrplantage im Bezirk St. George, die ihre Urgroßmutter väterlicherseits 1920 geerbt hatte und die ihr Bruder Paul vor mehr als 40 Jahren in einen Milchhof umgewandelt hat. Die Plantage hatte der englische Adelige William Willoughby, der zwischen 1667 und 1673 Gouverneur von Barbados war, anlegen lassen (Davis 2011; *Cooking Sections* 2018a). Später wurde sie nach einem weiteren Besitzer in *Walkers Sugercane Plantation* umbenannt. Die ehemalige Plantage beherbergt neben Davis' Atelier die Künstler*innen-Vernetzungsplattform *Fresh Milk*.²⁾ Davis rief diese Plattform 2011 ins Leben, um junge Kunstabsolvent*innen aus Barbados und dem karibischen Raum mit einem Residenzprogramm zu unterstützen.

— In Essays und Interviews äußert sich Davis über ihre dekoloniale künstlerische Arbeitsweise, die sich u.a. durch kulturwissenschaftliche Selbstreflektion auszeichnet. Sie schreibt z.B.: „My work responds to and is informed by the history of the plantation where people, plants and ideas were transplanted and displaced, to re-landscape foreign spaces and generate wealth for the British Empire. My understanding of this place is informed by research, reading, family and public archives and my personal experience of living, walking and loving this site haunted by a burdened past“ (Davis 2021). Mit diesem Zitat schließt sie inhaltlich an den von Donna Haraway und Anna Lowenhaupt Tsing geprägten Begriff

1)

Zitiert nach: <https://annaleedavis.com/about>.

2)

Vgl. Homepage *Fresh Milk*. Zusammen mit anderen Kulturschaffenden gründete Davis weitere Plattformen zur Vernetzung: *Caribbean Linked*, *Tilting Axis* und *Sour Grass*.

des Plantagozäns an (Haraway u.a. 2016: 556; Cooking Sections 2018a: 146).³⁾ Haraway hält dazu fest: „The plantation system depends on the relocation of the generative units: plants, animals, microbes, people. The systematic practice of relocation for extraction is necessary to the plantation system“ (Haraway u.a. 2016: 556). In vielen ihrer künstlerischer Arbeiten greift Davis den Gedanken der *relocation* auf, der mit dem Plantagozän verbunden ist und der für die Künstlerin auf dem ehemaligen Plantagengelände stets spürbar ist. Im Folgenden möchte ich exemplarisch Annalee Davis' Arbeit (*bush*) *Tea Services* (2016) analysieren [Abb. 1], die in diesem thematischen Kontext entstanden ist (Cooking Sections 2018a).⁴⁾ Diese performative Installation realisierte Davis im Rahmen des größeren künstlerischen Projekts *The Empire Remains Shop* des Künstlerduos Cooking Sections (Daniel Fernández Pascual und Alon Schwabe). Cooking Sections hatten 2016 für drei Monate einen „Eckladen“ in London eingerichtet, in den sie Davis und andere Künstler*innen einluden, sich mit (post)kolonialen Formen der Lebensmittelproduktion auseinanderzusetzen und dekoloniale Gegenerzählungen zu präsentieren (Cooking Sections 2018b: 22).⁵⁾

Annalee Davis servierte den Besucher*innen des *The Empire Remains Shop* Buschtee aus Kräutern bzw. Blättern. Die Ingredienzien für den Tee hatte sie zuvor auf den Wiesen der *Walkers Dairy Farm* und in den angrenzenden *rab lands* der ehemaligen Plantage gepflückt (Cheddie 2016; Otto 2017: 34–35). Nach dreieinhalb Jahrhunderten monokultureller Bewirtschaftung siedeln sich auf den ehemaligen Zuckerrohrplantagen wieder Wildpflanzen an.⁶⁾ Bei den *rab lands* handelt es sich um steinige oder abschüssige Flächen, die für den extraktivistischen, auf Gewinnmaximierung ausgerichteten Anbau des Zuckerrohrs ungeeignet waren. Diese Flächen hatten die Plantagenbesitzer den aus Afrika versklavten Menschen zur landwirtschaftlichen Selbstversorgung, für Behausungen oder als Begräbnisstätten überlassen. Davis' Buschtee enthielt beruhigendes Lanzeisenkraut, das Erkältungskrankheiten lindert, Blut reinigende Bittermelonenblätter, die auch zur Abtreibung und Empfängnisverhütung eingesetzt wurden, und nach Zimt schmeckenden Indischen Lorbeer, der gegen Hautausschläge hilft. Lanzeisenkraut und das Kraut der Bittermelone waren, historisch betrachtet, erst mit den verschleppten und versklavten Menschen nach Barbados gelangt (Cheddie 2016: 5).

3)

Diesen hatten die Forscherinnen im Herbst 2014 in einem Round-Table-Gespräch der anthropologischen Zeitschrift *Ethnos* im Gespräch mit Noboru Ishikawa, Scott F. Gilbert, Kenneth Olwig und Nils Bubandt entwickelt. Den Begriff „Plantagozän“ verwendeten Haraway und Tsing in Abgrenzung zu den Begriffen „Anthropozän“ und „Kapitalozän“.

4)

Vgl. auch Podiumsdiskussion zwischen Cooking Sections, Annalee Davis, Janice Cheddie und Niall Finneran (Cooking Sections et al. 2016).

5)

Cooking Sections knüpften damit an die nicht-realisierten *Empire Shops* an, die die britische Regierung in den 1920er Jahren geplant hatte, um Lebens- bzw. Genussmittel aus den Kolonien besser vermarkten zu können und das Kolonialsystem aufrechtzuerhalten (Cooking Sections 2018b: 22).

6)

Mit dem Aufkommen und Anbau von Zuckerrüben ab dem 19. Jahrhundert in Europa verlor der Zuckerrohranbau auf Barbados nach und nach an Attraktivität. Im Jahr 2016 gab es auf Barbados nur noch eine große Fabrik zur Weiterverarbeitung von Zuckerrohr (Cooking Sections et al. 2016, 7–8 min).



// Abbildung 1

Annalee Davis: (*bush*) *Tea Services*, 2016, Ausstellungsansicht *The Empire Remains Shop* von Cooking Sections, London, 2016

— Die sogenannte Phytoremediation ist eine wichtige Inspirationsquelle für Davis' künstlerische Praxis (Cooking Sections u.a. 2016, 11–13 min). Mit diesem biologischen Fachbegriff wird die Fähigkeit einiger Pflanzen bezeichnet, Schadstoffe aus dem Boden aufzunehmen und so verseuchtes Erdreich zu reinigen. Das Wandern über das Erdreich der ehemaligen Plantage ist für Davis Voraussetzung für eine „Reinigung“ mit künstlerischen Mitteln [Abb. 2]. Bis heute versucht sie bei rituellen Wanderungen über die ehemalige Plantage während der Morgen- oder Abenddämmerung, jene Orte aufzuspüren, an denen die versklavten Menschen lebten und heilende Pflanzen kultivierten, die sie u.a. für ihre Buschtees nutzten. Über die konkreten historischen Wohnorte und Lebensbedingungen versklavter Menschen auf den barbadischen Plantagen ist trotz archäologischer Ausgrabungen nach wie vor relativ wenig bekannt (Armstrong / Reilly 2014: 40–41; Whiting 2024: 70). Die heilenden Kräuter und Pflanzen, die die Künstlerin auf ihren Wanderungen sammelt, müssen daher als wichtige vegetabile Zeugnisse der aus Afrika stammenden Menschen und ihres medizinisch-therapeutischen Wissens betrachtet werden. Es handelt sich um Wissen, das oftmals in spirituell-religiöse Praktiken eingebunden war.⁷⁾

— Aus den dünnen Bodenschichten von Barbados gelangt historisches Material leicht an die Erdoberfläche. Auf ihren Wanderungen über die ehemalige Plantage findet Davis daher regelmäßig Scherben aus Ton oder manchmal auch aus Porzellan. Die Scherben stammen von Geschirr, das die Plantagenarbeiter*innen und Siedler*innen verwendeten, oder von irdenen Gefäßen, die z.B. dem Abtropfen aufgekochter Zuckermelasse dienten (Reilly / Davis 2021: 37). In einem Wassergraben auf dem Gelände entdeckte der Archäologe Matthew C. Reilly zudem sehr viel ältere Scherben von Indigenen Artefakten (Cooking Sections 2018: 148). Das Geschirr, das Davis im *The Empire Remains Shop* zum Servieren ihres Buschtees nutzte, waren eine Teekanne mit sechs dazugehörenden Tassen und ein Kännchen. Diese hatte der barbadische Töpfer Hamilton Wiltshire aus rotem Ton aus dem Scotland District von Barbados für Davis kreiert.⁸⁾ In das Geschirr ließ die Künstlerin Scherben der ehemaligen *Walkers Plantation* derart in den Ton einfügen, dass an den Übergängen zwischen den Materialien Löcher entstanden. Die Löcher verhindern einen „sauberen“ Teegenuss: Beim Einschenken und Trinken des Buschtees tropft unvermeidlich Flüssigkeit aus den



7) Um weitere Kenntnisse zu gewinnen, arbeitet Davis mit dem Archäologen Matthew C. Reilly vom *City College of New York* zusammen, der bereits kleinere Grabungen auf der ehemaligen *Walkers Plantation* vorgenommen hat (Reilly / Davis 2021).

8) Die Kulturwissenschaftlerin Janice Cheddie verwies darauf, dass Davis ihren Buschtee in einem Geschirr serviert, das im kolonialen Kontext nur für schwarzen Tee verwendet wurde, der den wohlhabenden weißen Siedler*innen aus Großbritannien vorbehalten war. Buschtee sei von der Schwarzen bzw. kreolisierten Bevölkerung traditionell in einem Kochtopf aufgebriht und in Bechern serviert worden. (Cooking Sections et al. 2016, 27–30 min).

// Abbildung 2
Annalee Davis wandert über das *Upper Orchard Field, Walkers Dairy, St. George, Barbados*

Löchern. Als Unterlage für das löcherige Teeservice nutze Davis anstelle einer Tischdecke *ledger book*-Seiten.⁹⁾ In *ledger books* hatten Plantagenbesitzer und -aufseher festgehalten, welche Ausgaben und Einnahmen sie hatten, wie viele versklavte Menschen und Vertragsarbeiter*innen auf der Plantage für sie arbeiteten. Das kolonialistische Plantagensystem duldet keine unregelmäßigen Vorgänge. Durch die auslaufende Flüssigkeit beim Teetrinken mit Besucher*innen wellten sich die *ledger book*-Seiten im *The Empire Remains Shop* und wurden fleckig.

— Für ihre Tee-Gespräche hatte Davis den *The Empire Remains Shop* mit kassettenähnlichen Wandverkleidungen in pastellfarbenen Tönen ausgestattet, so dass der Raum an einen kolonialen Salon erinnerte [Abb. 3]. Beim Servieren des Buschtees trug sie ein Kleid aus gehäkelter Spitze mit dem Muster *Queen Anne's Lace*. Das Muster ist an die runden, breit gefächerten und cremefarbenen Blütenstände der wilden Karotte, *daucus carota*, angelehnt, die in der Mitte einen violetten Punkt haben. Die wildblühende Pflanze – sie wächst auf steinigen Böden an Wegesrändern – ist u.a. in Großbritannien heimisch, gelangte durch die Kolonialisierung in den karibischen Raum und ist dort seitdem als Neophyt verbreitet (Royal Botanical Gardens). Der Name des Spitzenmusters und die umgangssprachliche Bezeichnung der Pflanze als *Queen Anne's Lace* verweisen auf Queen Anne (geb. 1665, verstorben 1714). Als Königin von England, Schottland und Irland trug sie Gewänder mit aufwändigen Spitzen. Einer Legende nach stach sie sich beim Spitze-Klöppeln in den Finger, so dass ein Tropfen Blut ihre Handarbeit befleckte – daher die visuelle Analogie zum Blütenstand von *daucus carota* (Nafici 2014). Die gehäkelte *Queen Anne's Lace* in Davis' (*bush*) *Tea Services* verweist symbolisch sowohl auf weibliche, klassenübergreifende Traditionen der Handarbeit als auch auf die britische Kolonisation von Barbados. Denn zu Queen Annes Lebzeiten war das ausbeuterische Zuckerrohr-Plantagensystem mit versklavten Arbeiter*innen auf Barbados bereits fest etabliert: Der Zuckerrohranbau begann dort in den 1640er Jahren und bedeutete einen immensen ökonomischen Aufschwung für die Landbesitzer auf der karibischen Insel – und für das britische Königreich (Armstrong / Reilly 2014: 403–407, 414). Für den Zuckerrohranbau heuerten die Landbesitzer ab den 1640er Jahren kaum noch *indentured labourers* – mittellose, in den ersten Jahren ohne Lohn arbeitende Vertragsarbeiter*innen – aus Europa und anderen

9)

Die Buchseiten, die Davis im *Empire Remains Shop* nutzte, stammten nicht aus historischen Vorlagen, sondern aus *ledger books* aus den 1970er Jahren. Vgl.: <https://annaleedavis.com/archive/wild-plant-series> (zuletzt: 21.02.2025)



// Abbildung 3

(bush) *Tea Services* mit Annalee Davis im *The Empire Remains Shop*, London, 2016

Weltgegenden für ihre Plantagen an, sondern sie ließen Menschen aus Afrika verschleppen und versklaven. Schließlich wurden die Plantagen fast ausschließlich von versklavten Menschen bewirtschaftet. Erst zwischen 1834 und 1838 wurde die Sklaverei auf Barbados abgeschafft (Beckles 2007: 125–134).

—— Mit ihrem *The Empire Remains Shop* wollten Cooking Sections auf die „Überbleibsel“ der kolonialen Vergangenheit Großbritanniens aufmerksam machen, die sie in London „verkaufen“ wollten: „Instead of selling produce from Empire, the Empire Remains Shop was a public platform to speculate on the possibility and implications of selling the remains of the British Empire today“ (Cooking Sections 2018b: 22). Annalee Davis’ performative Installation (*bush*) Tea Services erfüllt dieses Ziel in vielerlei Hinsicht. Die mit dem Plantagensystem verbundenen *relocations* von Menschen, Pflanzen und Objekten zwischen dem afrikanischen Kontinent, Barbados und Großbritannien macht sie für ihre Rezipient*innen sicht- und spürbar und vollzieht gegenläufige Bewegungen.¹⁰⁾ In ihrem *Queen Anne’s Lace*-Kleid bringt sie keinen Rohrzucker von der ehemaligen Zuckerinsel Barbados nach London mit. Der Buschtee von Annalee Davis, der auf koloniale Verschiebungen und Verbrechen verweist, bleibt ungesüßt.

RHYTHMEN DER ERDE —— Ähnlich wie für Annalee Davis ist für Tabita Rezaire das Bewusstmachen der eigenen Herkunft ein grundlegender Impuls für ihre künstlerische Arbeit. Rezaire assoziiert diesen Ursprung poetisch mit pflanzlichem Wachstum, wenn sie nicht nur auf das eigene Leben bezogen, sondern generalisierend festhält: „From a lineage of wombs, we journey and grow from the seeds that were planted, until we flower from the seed of timeless truth into seedlessness“ (Rezaire 2021: 11). Tabita Rezaire wurde 1989 in Paris als Tochter einer Dänin und eines französischen Guayaners mit afrikanischen Wurzeln geboren (O’Toole 2023). Nach ihren Studien in Kopenhagen und Paris lebte Rezaire als Künstlerin in Johannesburg in Südafrika und ließ sich dort zur kemetischen Kundalini-Yoga-Lehrerin und Gongtherapeutin ausbilden.¹¹⁾ Mit dekolonialen künstlerischen Projekten, die Wege der Heilung von (post)kolonialen Traumata aufzeigen, erzielte Rezaire in kurzer Zeit große Erfolge in der internationalen Kunstszene. Dazu zählen afrofuturistische und cyberfeministische Videoarbeiten wie *Premium Connect* (2017) über digitale Informationstechnologien und ihre mathematischen

10)

Eine Weiterführung sind die (*Bush*) Tea Plots in Wanstead, Barbados (2019) und Limestone, UK (2020). Es handelt sich um gemeinschaftlich mit Expert*innen für lokale Pflanzen- und Heilkunde sowie Geschichtswissenschaft realisierte, skulpturale Arbeiten: Plexiglasbehälter mit heilenden Buschtee-Kräutern, die das historisch belastete Erdreich für Rezipient*innen im öffentlichen Raum sichtbar machen und den durch koloniale Praktiken ausgebeuteten Menschen gedenken. Vgl. Homepage *Bush Tea Plots* u. <https://annaleedavis.com/archive/bush-tea-plots>; <https://annaleedavis.com/archive/bush-tea-plot-a-decolonial-patch-for-mill-workers> (zuletzt: 21.02.2025).

11)

In ihrer Zeit in Südafrika stieß sie mehrere künstlerische Vernetzungsprojekte an: das Duo *Malaxa*, die Künstler*innen-gruppe *NTU* und das Projekt *SENEB*. Dieses beschreibt sie auf ihrer Website als „community engaged with African and Diasporic healing technologies, an energy center for our soul to remember, feel, (re) connect, share and vibrate the cosmos“ (Homepage *Seneb*).



// Abbildung 4

Still aus Tabita Rezaire: *Premium Connect*, 2017

065

Ursprünge in traditionellen afrikanischen, spirituell geprägten Wissenssystemen [vgl. Abb. 4], aber auch *Deep Down Tidal* (2017) über Parallelen zwischen maritimen Kolonialrouten und dem Verlauf von Glasfaserkabeln heutiger Internetverbindungen (Gueye 2021). Dazu zählen auch partizipative Arbeiten, die Kundalini-Yogapraktiken und ihre altägyptischen kemetischen Vorläufer einbeziehen, wie etwa das Video *Hoeteps Blessings* (2015) oder die daran anknüpfende Live-Performance *MerKaBa for the Hoeteps* (2016) (Gaugele / Schieren 2022).¹²⁾

2018 kehrte Rezaire dem Großstadtleben und dem fordernden Kunstbetrieb den Rücken und zog nach Französisch-Guayana, in das Geburtsland ihres Vaters (vgl. Serpentine Galleries 2021). Zu diesem Schritt sagte sie in einem Interview mit der Kopenhagener Carlsberg-Stiftung im März 2024: „So living in French Guiana and living in the forest has taught me how disconnected I was to the rhythm of the earth. And all my work has been about connecting to the earth. And now I realize – like wow: I’m off. Completely off. The traveling all around, the making production – always: more, more, more, more. So finally, I give myself permission to do less and to try to really sync my life with the rhythm of the land (Ny Carlsbergfondet 2024).“ Im Folgenden werde ich Arbeiten vorstellen, die Rezaire im Amazonasgebiet angestoßen hat und die sich mit den von ihr angesprochenen Rhythmen der Erde befassen.

In der französisch-guyanischen Gemeinde Matoury nahe der Hauptstadt Cayenne gründete Rezaire 2020 das künstlerisch-spirituelle Projekt *Amakaba* – zunächst mit Yoga- und Tanzkursen, astronomischen Sternbeobachtungen und Vollmond-Wanderungen sowie Doula-Kursen zur Geburtsbegleitung.¹³⁾ 2021 absolvierte sie eine landwirtschaftliche Ausbildung mit Praktika in bäuerlichen Kakao-Betrieben und erwarb gegen Jahresende ein Zertifikat, um ein landwirtschaftliches Unternehmen leiten zu können. Sie bewarb sich erfolgreich auf einen staatlichen Projektauftrag und bewirtschaftet seit 2022 eine agroforstwirtschaftliche Fläche im küstennahen Regenwald am Rande der Gemeinde Remire-Montjoly auf der Montagne du Mahury (Allimant 2023). Das bergige Areal war mit Kakao-Plantagen überzogen. Noch heute existieren dort zahlreiche Kakao-Wälder. Die verwilderte ehemalige Kakao-plantage, um die sich Rezaire in dem Naturreservat kümmert, wurde vermutlich vor ca. hundert Jahren angelegt. Dort versucht sie, den Kakaoanbau wiederzubeleben. Gleichzeitig baut sie in einem Garten Gemüse, Heilkräuter für Frauengesundheit und Färberpflanzen an. Rezaires Ziel ist eine syntropische Agroforstwirtschaft. Dabei leben heimische Pflanzen, Pilze und Insekten

12)

Vgl. Werkübersicht mit Videolinks unter: <https://tabitarezaire.com/offering> (zuletzt: 21.02.2025); Link zu *Hoeteps Blessings* (2015) unter: <https://www.maff.tv/watch/hoetep-blessings> (zuletzt: 21.02.2025).

13)

Informationen zur Gründung von *Amakaba* stellte mir Tabita Rezaire darüber hinaus in einer E-Mail zur Verfügung.

symbiotisch mit Nutzpflanzen (Dos Santos Rebello / Ghiringhello Sakamoto 2023). *Amakaba* besteht also zum einen aus der *Maison Amakaba* in Matoury und zum anderen aus dem nicht weit entfernten agroforstwirtschaftlichen *Terrain Amakaba* auf der Montagne du Mahury.

Rezaire hat *Amakaba* als sozial-engagiertes Projekt konzipiert, in dem ökologische und spirituelle Lebenspraktiken aus dem Amazonasgebiet, die durch Kolonialisierung zurückgedrängt wurden, sowie heilende Praktiken aus anderen Weltgegenden weitergegeben werden. Die schützende Form des Mutterleibs und seine Fähigkeit, neues Leben hervorzubringen, sind für sie der gedankliche Ausgangspunkt, um Heilung von rassistischem, patriarchalem und kapitalistischem Denken und Handeln zu erfahren.¹⁴⁾ Um ein dekolonialisiertes Leben führen zu können, ist es nach Rezaire wichtig, meditativ-spirituell Kontakt zu den Ahnen und ihren Herkunftsorten aufzunehmen, sich des eigenen Lebens als Teil eines natürlichen Kreislaufes von Wachstum und Verfall bewusst zu werden und den Naturkräften zu danken [Abb. 5].

Zur Namensfindung für ihr Projekt sagt sie in einem Interview mit Theresa Sigmund: „The sound ‚ama‘ for the Amazon forest, for mother, for the creator; the sound ‚ka-ba‘ for spirit and soul in Kemetic cosmogony, or as a place of pilgrimage. So it could be a sanctuary for the spirit of the mother and the spirit of the forest or for the forest, our mother. In Xhosa it means ‚those who have kept the ancestral traditions.‘ Recently someone told me that in Kikongo Amakaba means ‚the consciousness of the forest.‘ I was so touched. I think the vision chose its name for itself. I listened and obeyed. For me, Amakaba means a homecoming to the forest, an exuberant dance towards liberation, a humble offering in service of the womb“ (Rezaire in: Sigmund 2022).

Ähnlich wie sie zuvor ihre Yoga- und Gongtherapie-Erfahrungen in ihre künstlerischen Arbeiten über Kommunikationssysteme einfließen ließ, erweitert Rezaire nun ihre künstlerischen Arbeiten um landwirtschaftliche Aspekte bzw. um Aspekte, die sich auf einer übergeordneten Ebene mit Fruchtbarkeit und Wachstumszyklen befassen. Zur Vorbereitung auf ihre landwirtschaftliche Arbeit führte sie Interviews mit Einheimischen aus Französisch-Guayana, um zu erfahren, wie sie Lebensmittel produzieren bzw. Pflanzen ziehen. Aus diesem Videomaterial entstand die vierteilige Reihe *Farmer's Wisdom: Cacao d'Amazonie* (2021) über agroforstwirtschaftliche Arbeiter, die durch behutsamen Rückschnitt

14)

Ihre Ideen erläutert sie in den Essays *Womb Ecology. Decolonial Birth* (Rezaire 2021a), *Landing Anorage* (Rezaire 2021b) und *Decolonial Healing. In Defence of Spiritual Technologies* (Rezaire 2021c).



// Abbildung 5

Videostill aus *Amakaba – A Vision for Collective Healing*, 2021

verwilderten Kakaoplantagen zu neuem Wachstum verhelfen; *Singing Bee Garden* (2021) über den Imker Kwasi Amos, der an einem Ort in Küstennähe mit einem jungen Gehilfen die ökologische Imkerei *Singing Bee Garden* betreibt; *Terre Rouge* (2022) über ein gleichnamiges Dorf von Indigenen Einwohner*innen im Landesinneren und ihre landwirtschaftlichen Praktiken inmitten des Regenwalds; *Jardin Bois de Rose* (2022) über die inzwischen verstorbene Botanikerin und Gärtnerin Liliane Louison, die in der Nähe von Cayenne einen botanischen Garten mit Bäumen, Büschen, Blumen und Heilpflanzen angelegt hat und die Expertin für kreolische Medizin war (Fleury / Louison 2020). Ihre vier Filme präsentierte Rezaire u.a. in der Ausstellung *YOYI! Care, Repair, Heal* (2022/23) im Berliner Gropius Bau. Hier hatte das Natural Building Lab der TU Berlin einen kleinen Pavillon aus Erde und Stroh gebaut, der die Form eines Bienenkorbs hatte.¹⁵⁾ Die Besucher*innen konnten auf Sitzkissen Platz nehmen und die Filme in einer der Natur nachempfundenen Kulisse wahrnehmen.

Die vier Filme zeugen von einem respektvollen Umgang mit der Natur und von einem behutsamen, bescheidenen Geben und Nehmen. Der Imker Amos berichtet z.B. davon, wie er sich von seinen Bienen stechen lässt, um ihnen etwas für den entnommenen Honig zurückzugeben und den eigenen Körper zu stärken. Von seinen Bienenvölkern habe er Einheit, Teilen, Liebe, Harmonie und Sauberkeit gelernt. Er erzählt, wie er mit Tieren und Pflanzen kommuniziert und wie er der Natur für ihre Gaben dankt. Die Botanikerin Louison [Abb. 6] z.B. empfiehlt Rezaire eine genaue Pflanzenbeobachtung als Schlüssel, um zu verstehen, was diese für ihr Gedeihen benötigen: wie sie geschnitten, welche Triebe entfernt, wann sie gedüngt und gewässert werden müssen. Das Achten auf Pflanzen helfe Menschen, die eigenen Sorgen zu relativieren oder sogar zu vergessen.

Den Transfer von Wissen über Pflanzen und Tiere hat Tabita Rezaire mit dem Buch *Letters to a Young Farmer* (Rezaire / Lock / Harding 2024) fortgeführt. Es ist seinerseits auf Fortsetzung angelegt. Dem Buch hat sie ein Motto vorangestellt, das die Entgrenzung ihrer künstlerischen Arbeit durch die Landwirtschaft markiert und zugleich die Verbundenheit ihrer landwirtschaftlichen Arbeit mit Wissenschaften und Spiritualität betont: „Working the land is a science. Working with the land is an art. Working as land is a path“ (Ebd.: 8). In *Letters to a Young Farmer* lässt sie zehn erfahrene Landwirt*innen aus unterschiedlichen

15)

Vgl. Website Ausst. *YOYI! Care, Repair, Heal*, Gropius Bau, Berlin, 2022; Website Ausst. *Rethinking Nature*, Museum Madre, Neapel, 2021–2022.



// Abbildung 6

Still aus Tabita Rezaire: *Farmer's Wisdom: Jardin Bois de Rose*, 2022

Weltgegenden zu Wort kommen. Rezaire hatte sie darum gebeten, ihr und anderen jungen Landwirt*innen Ratschläge zu erteilen, wie Land durch agro-ökologisches Handeln Heilung von extraktiver menschlicher Nutzung erfahren könne. Die Landwirt*innen antworten mit Geschichten, in denen sie erzählen, wie man sich der Agrarindustrie entziehen kann. Im Eingangskapitel erläutert Rezaire auch ihre eigenen Überlegungen über die Verknüpfungen von Erde und Kosmos. Sie erzählt Anekdoten über ihre ersten Erfahrungen als Landwirtin und über Missgeschicke, die ihr aus Unkenntnis widerfuhren (Ebd.: 9–23). So versuchte sie z.B., im Regen eine umgefallene Bananenstaude wiederaufzurichten und mit Erde und einem hölzernen Pflock zu stabilisieren. Die Pflanze fiel einige Zeit später auf die entgegengesetzte Seite um. Mit zwei Jahren Abstand muss sie über ihren Anfängerinnenfehler lachen, da sie nun weiß, dass Bananenstauden immer umfallen, wenn sie Früchte getragen haben, und ihr eigenes reparatives Handeln daher nicht nur vergeblich, sondern sinnlos war. Ihre Erzählungen zeugen davon, wie sie – im Sinne des New Materialism (Bennett 2010) – die Handlungsmacht von Pflanzen, Lebewesen und Dingen beobachtet.

— Interessierte lässt Rezaire an ihren alltäglichen landwirtschaftlichen Erfahrungen durch Mitarbeit auf der Kakaoplantage, in der Pflanzenzucht oder durch Kurse mit Färberpflanzen teilhaben. Ebenso entstehen weiterhin genuin künstlerische Arbeiten wie die installativen Videoarbeiten in der Ausstellung *Calabash Nebula* (2024/25) im Museum Thyssen-Bornemisza in Madrid mit Visionen zu Natur und Kosmos (vgl. Martínez 2024; Tabita Rezaire. *Calabash Nebula*. Madrid 2024: 9–10). Neben zwei Installationen über Wasser, die der afrikanischen Göttin Orisha Yemoja gewidmet sind, befasst sich eine weitere Arbeit – *Des/astres* (2024) – mit dem Leben im Regenwald in Französisch-Guayana. Der französische Titel der Videoinstallation *Des/astres* spielt sowohl auf „Sternenbeobachtung“ als auch auf „Desaster“ an. Französisch-Guayana beheimatet den europäischen Weltraumbahnhof. Von hier aus werden Satelliten ins All geschossen. Das Land ist somit postkolonialer Ort für europäische und globale Telekommunikationssysteme. Zugleich leben abgeschieden im Regenwald Indigene Völker wie die Wayana. Sie nehmen über den Wald und die mit ihm assoziierten spirituellen Kräfte Kontakt mit dem Kosmos und dem Jenseits auf. Rezaire lässt Vertreter*innen der Wayana, Kundige Indigener Kulturen und Wissenschaftler*innen in einem Video zu Wort kommen. Es ist von seiner Ästhetik her an ihre frühen Videos aus den 2010er Jahren angelehnt, ohne deren Cyberästhetik vergleichbar dominierend zu wiederholen. Indigenes Wissen über

Natur und Kommunikation – aufgeteilt in Sequenzen über Wald, Wasser, Steine und Kosmos – erscheint hier neben akademischem Wissen des Globalen Nordens. In einem nachgebauten traditionellen runden Versammlungsraum des Indigenen Volkes können die Besucher*innen in Hängematten Platz nehmen und den Film, der kreisrund auf die Decke wie ein Sternenhimmel projiziert ist, verfolgen. Die Interviewpartner*innen im Film erscheinen ebenfalls in kreisrunden Feldern, so dass die von Rezaire kreierte Beobachtungssituation an Beobachtungen des Himmels durch Teleskope erinnert.

FAZIT — Meine Analysen haben gezeigt, wie Davis und Rezaire sich in unterschiedlichen künstlerischen Projekten mit Ökologien auf ehemaligen Plantagen auseinandersetzen. Für beide sind diese Arbeiten stark mit ihren Lebensentwürfen verknüpft. Ihre künstlerischen Arbeiten verschmelzen jeweils symbiotisch mit alltäglichen Lebenspraktiken – bis hin zur Entgrenzung der Kunst. Für Davis ist die Auseinandersetzung verbunden mit einem geerbten Stück Land auf Barbados. Es ist mit kolonialen Traumata und Ambivalenzen verknüpft, hervorgerufen durch jene Vorfahr*innen, die als Siedler*innen nach Barbados kamen. Sie hat sich dennoch entschlossen, auf diesem Land zu bleiben und der Entfremdung durch heilende Tätigkeiten wie das Sammeln von Wildkräutern und durch deren künstlerische Transformation entgegenzuwirken. Ihre künstlerischen Auseinandersetzungen kreisen deshalb immer wieder um genau dieses Stück Land und die stumme Zeugenschaft der Pflanzen auf diesem Land. Tabita Rezaire hat sich für das Projekt *Amakaba* einen Ort ausgesucht, auf dem sie landwirtschaftlich und künstlerisch-spirituell arbeiten kann. Er ist zugleich mit der afro-französisch-guyanischen Herkunft ihres Vaters verbunden. Für sie ist die Auseinandersetzung mit dem gewählten Stück Land neu – entsprechend versucht sie, durch spirituelle Meditationen und kosmische Beobachtungen Beziehungen zum Leben und zu den Verortungen ihrer Vorfahr*innen herzustellen. Als ehemalige Städterin sammelt sie Indigenes, afrikanisches und kreolisierendes Wissen, um an diesem Ort Formen der Agroforstwirtschaft betreiben zu können. Es sind Formen, die extraktivistischen Nutzungen von Land entgegenwirken und so koloniale Traumata überwinden. Für beide Künstlerinnen – Tabita Rezaire wie Annalee Davis – ist die (künstlerische) Arbeit mit dem Land mit körperlich-seelischen Erfahrungs- und Arbeitsprozessen verbunden, die sie für ihre Rezipient*innen durch neue künstlerische Formen wie Buschtee-Zeremonien oder partizipative Buch- und Interviewprojekte

erfahrbar machen. Die Künstlerinnen wenden sich in diesem Zusammenhang den Wirkungskräften und der Handlungsmacht von Pflanzen, Tieren und Materialien zu und bewegen sich damit in einem epistemischen Dreieck von verkörperlichem Wissen, Ökologien und Überlegungen des New Materialism.

// Literaturverzeichnis

- Allimant, Romain (2023): Tabita Rezaire: ‚Se connecter et transmettre‘. In: France-Guyane, 26.05.2023. <https://www.franceguyane.fr/regions/guyane/tabita-rezaire-se-connecter-et-transmettre-938108.php> (zuletzt: 21.02.2025).
- Amakaba (2025): Homepage Amakaba. <https://www.amakaba.org/> (zuletzt: 21.02.2025).
- Armstrong, Douglas V. / Reilly, Matthew C. (2014): The Archaeology of Settler Farms and Early Plantation Life in Seventeenth-Century Barbados. In: *Slavery & Abolition: A Journal of Slave and Post-Slave Studies*, Jg. 35, Nr. 3, S. 399–417. <https://doi.org/10.1080/0144039X.2014.944029>
- Annalee Davis. In: *The Sugar Gardens*. Girona 2024. Sira Pizà (Hg.), Girona, Spanien: AWL Airas Wang deLafé, 2024.
- Batacharya, Sheila / Wong, Yuk-Lin Renita (2018): Introduction. In: Dies. (Hg.), *Sharing Breath. Embodied Learning and Decolonization*, Edmonton: AU Press, S. 3–31.
- Beckles, Hilary (2007): *A History of Barbados: From Amerindian Settlement to Nation-State*. Cambridge u. New York: Cambridge University Press.
- Bennett, Jane (2010): *Vibrant Matter. A Political Ecology of Things*. Durham u. London: Duke University Press.
- Casid, Jill (2004): *Sowing Empire: Landscape and Colonization*. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Cheddie, Janice (2016): Annalee Davis' (*bush*) *Tea Services*: Botanical Inheritances. In: *ARC Magazine*, 22.11.2016, S. 1–10.
- Cooking Sections (2018a): Tilling Rab Lands in a Post-Plantation Economy: A Conversation on Caribbean Soil with Annalee Davis. In: Dies. (Hg.): *The Empire Remains Shop*, New York: Columbia University Press, S. 143–157.
- Dies. (2018b): Unmarketing the Board. In: Dies. (Hg.): *The Empire Remains Shop*, New York: Columbia University Press, S. 19–27.
- Dies u.a. (2016): The Colloquy: Wild Plants as Active Agents in the Process of Decolonisation, 05.08.2016. <https://www.youtube.com/watch?v=rSXuflG5xNY> (zuletzt: 21.02.2025).
- Davis, Annalee (2011): Has the Plantation Complex Fallen? Caribbean Studies Association – Bridget Jones Travel Award Lecture, 30.06.2011, The Liverpool Slavery Museum. <https://annaleedavis.com/archive/has-the-plantation-complex-fallen> (zuletzt: 19.02.2025).
- Dies. (2019): Sobre estar comprometida con un lugar pequeño. *On Being Committed to a Small Place*. San José, Costa Rica: TEOR/éTica.
- Dies. (2019a): On Being Committed to a Small Place I 13°/59°. In: Dies. (Hg.), *Sobre estar comprometida con un lugar pequeño. On Being Committed to a Small Place*, San José, Costa Rica: TEOR/éTica, S. 165–212.
- Dies. (2020): On race and whiteness from the context of Barbados #1. <https://annaleedavis.com/archive/wk2k8c4s3utm308ljk6h7a17ei6s83> (zuletzt: 21.02.2025).
- Dies. (2021): Innerseeing versus Overseeing. In: *Place 2020-2021*. <https://www.placewriting.co.uk/place-2021-blog/annalee-davis> (zuletzt: 21.02.2025).
- Dies. (2025): Homepage Annalee Davis. <https://annaleedavis.com/> (zuletzt: 21.02.2025).
- Dies. u.a. (2025): Homepage *Bush Tea Plots*. <https://bushteaplots.wordpress.com/> (zuletzt: 21.02.2025).
- Dos Santos Rebello, José Fernando / Ghiringhello Sakamoto, Daniela (2023): *Syntropic Agriculture According to Ernst Götsch*. Selbstverlag.
- Fleury, Marie / Louison, Liliane (2020): *Remèdes créoles de madame Louison*. Cayenne: Édition Gadepam.
- Fresh Milk Barbados (2025): Homepage Fresh Milk. <https://freshmilkbarbados.com/> (zuletzt: 21.02.2025).
- Gaugele, Elke / Schieren, Mona (2022): Re-Processing the Body of Racial Trauma. *Multidirectional Memory and Decolonizing Somatic Workshops in Art/Performance*. In: *Parse*, Jg. 2022.2, Nr. 15. <https://parsejournal.com/article/re-processing-the-body-of-racial-trauma/> (zuletzt: 21.02.2025).
- Gelas, Samuel (2024): MédiART, Tabita Rezaire, 26.02.2024. https://www.youtube.com/watch?v=ZUbl_05UVaM (zuletzt: 21.02.2025).
- Gropius Bau (2022): Website Ausst. *YOYI! Care, Repair, Heal*. <https://www.berlinerfestspiele.de/>

- [en/gropius-bau/programm/2022/ausstellungen/yoyi-care-repair-heal/ausstellungstexte](#) (zuletzt: 21.02.2025).
- Gueye, Oulimata (2021): Portrait de l'artiste Tabita Rezaire. Portrait of the Artist Tabita Rezaire. In: Tabita Rezaire (Hg.), *Womb Consciousness. Conscience u.terre.ine*, Dijon: Les presses du reel, S. 66–74.
- Haraway, Donna u.a. (2016): Anthropologists Are Talking – About the Anthropocene. In: *Ethnos. Journal of Anthropology*, Jg. 81, Nr. 3, S. 535–564. <https://doi.org/10.1080/00141844.2015.1105838>
- Martínez, Chus (2024): Tabita Rezaire. Calabash Nebula. In: Tabita Rezaire. *Calabash Nebula*. Madrid 2024. Orit Gat, Orit, Luis Bernal (Hg.), Madrid: TBA21, Museum Thyssen-Bornemisza, 2024, S. 5–8.
- Museo Madre (2021): Website Ausst. *Rethinking Nature*, Museum Madre, Neapel, 2021–22. <https://www.madrenapoli.it/en/tabita-rezaire-amakaba/> (zuletzt: 21.02.2025).
- Music Art Fashion Forward (2025): Videolink zu Hoetep Blessings. <https://www.maff.tv/watch/hoetep-blessings> (zuletzt: 21.02.2025).
- Nafici, Saara (2014): Weed of the Month: Queen Anne's Lace. In: Garden Stories, Blog Brooklyn Botanical Garden. https://www.bbg.org/article/weed_of_the_month_queen_annes_lace (zuletzt: 21.02.2025).
- Ny Carlsbergfondet (2024): The New Carlsberg Foundation's Art Awards 2024, Videointerview mit Tabita Rezaire, 26.03.2024. <https://www.ny-carlsbergfondet.dk/da/film/62228> (zuletzt: 21.02.2025).
- O'Toole, Sean (2023): 'Fuelled, fed, nourished' by Joburg. In: *The Mail & Guardian*, 20.–26.10.2023. <https://mg.co.za/friday/2023-10-24-fuelled-fed-nourished-by-joburg/> (zuletzt: 21.02.2025).
- Otto, Melanie (2017): Reading the Plantation Landscape of Barbados: Kamau Brathwaite's *The Namsetoura Papers* and Annalee Davis's *This Ground Beneath My Feet: A Chorus of Bush in Rab Lands*. In: *Journal of West Indian Literature*, Jg. 25, Nr. 1, S. 23–44. <https://www.jstor.org/stable/10.2307/90005824>
- Reilly, Matthew C. / Davis, Annalee (2021): An Interdisciplinary Approach to Archaeology and Art on a Caribbean Plantation. In: *Society for Historical Archaeology. The SHA Newsletter*, Jg. 54, Nr. 3, S. 36–40.
- Rezaire, Tabita (2021a): *Womb Ecology. Decolonial Birth*. In: Dies. (Hg.), *Womb Consciousness, Conscience u.terre.ine*, Dijon: Les presses du reel, S. 32–51.
- Dies. (2021b): *Landing Anorage*. In: Dies. (Hg.), *Womb Consciousness. Conscience u.terre.ine*, Dijon: Les presses du reel, S. 124–125.
- Dies. (2021c): *Decolonial Healing. In Defence of Spiritual Technologies*. In: Dies. (Hg.), *Womb Consciousness. Conscience u.terre.ine*, Dijon: Les presses du reel, S. 154–183.
- Dies. (Hg.) (2021): *Womb Consciousness. Conscience u.terre.ine*. Dijon: Les presses du reel.
- Dies. (2025): Homepage Tabita Rezaire. <https://tabitarezaire.com> (zuletzt: 21.02.2025).
- Dies. / Lock, Chris / Harding, George (Hg.) (2024): *Letters to a Young Farmer*. Mit Illustrationen v. Yussef Agbo-Ola. Margate: Well Projects.
- Royal Botanical Gardens Kew (2025): *Daucus carota L.* <https://powo.science.kew.org/taxon/841063-1> (zuletzt: 21.02.2025).
- Seneb (2025): Homepage Seneb. <https://tabitarezaire.com/seneb> (zuletzt: 21.02.2025).
- Serpentine Galleries (2021): Tabita Rezaire. How the artist created her Amazon forest project for the Serpentine, 03.06.2021. <https://wepresent.wetransfer.com/stories/serpentine-groundwork-tabita-rezaire-amakaba> (zuletzt: 21.02.2025).
- Sigmund, Theresa (2022): In Conversation. Tabita Rezaire: 'I prefer to stand for things I believe in'. In: *C&*, 13.05.2022. <https://contemporaryand.com/magazines/tabita-rezaire-i-prefer-to-stand-for-things-i-believe-in/> (zuletzt: 21.02.2025).
- Smith, Linda Tuhiwai (2021): *Decolonizing Methodologies: Research and Indigenous Peoples*. London: Zed Books.
- Tabita Rezaire. *Calabash Nebula*. Madrid 2024. Orit Gat / Luis Bernal (Hg.), Madrid: TBA21, Museum Thyssen-Bornemisza, 2024.
- TBA21 (2024): Website Tabita Rezaire. *Calabash Nebula* Curated by Chus Martínez October 8, 2024 – January 12, 2025. <https://tba21.org/tabitarezaire> (zuletzt: 21.02.2025).
- Whiting, Brian (2024): Reconsidering 'Rab Land': A Geophysical Survey of Newton Enslaved Burial Ground in Barbados. In: *The Journal of the Barbados Museum & Historical Society*, Nr. 70, S. 67–91.

//Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Annalee Davis: (*bush*) *Tea Services*, 2016, Ausstellungsansicht *The Empire Remains Shop* von Cooking Sections, London, 2016. (Foto: Tim Bowditch)
- Abbildung 2: Annalee Davis wandert über das *Upper Orchard Field, Walkers Dairy*, St. George, Barbados (Foto: Justin Went)
- Abbildung 3: (*bush*) *Tea Services* mit Annalee Davis im *The Empire Remains Shop*, London, 2016 (Foto: Tim Bowditch)
- Abbildung 4: Still aus Tabita Rezaire: *Premium Connect*, 2017, Video

Abbildung 5: Videostill aus *Amakaba – A Vision for Collective Healing*, 2021, Produktion u. Regie: Boris Rezaire, *Amakaba*-Website
Abbildung 6: Still aus Tabita Rezaire: *Farmer's Wisdom: Jardin Bois de Rose*, 2022, Video

// **Abbildungsnachweise**

Abbildung 1–3: © Annalee Davis
Abbildung 4–5: © Tabita Rezaire

// **Angaben zur Autorin**

Irene Schütze, Prof. Dr., außerplanmäßige Professorin für Kunstbezogene Theorie an der Kunst-hochschule Mainz, Johannes Gutenberg-Universität. Aktuelle Forschungsprojekte zu Ökologien und zu Autor*innenschaft. Publikationen: „Dekoloniale Perspektiven auf Elektrizität: Carolina Caycedo und Jean Katambayi Mukendi“. In: Hauke Ohls / Birgit Mersmann (Hg.): *Kritik des Neo-Ex-traktivismus in der Gegenwartskunst*, Lüneburg: meson press, 2024/25, S. 171–184; „Mikroben, Moleküle, materielle Körperlichkeit. Feministisches und posthumanes Wissen in der Kunst von Anicka Yi und Sonja Bäumel“. In: *FKW. Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur*, Nr. 72, Heft 02, 2023, hg. v. Smillo Ebeling / Anja Zimmermann, S. 31–44; Reihenherausgeberin zusammen mit Christiane Heibach / Angela Krewani: *Ökologie – Kultur – Gesellschaft | Ecology – Culture – Society*, nomos-Verlag.

// **FKW wird gefördert durch das Mariann Steegmann Institut und Cultural Critique / Kulturanalyse in den Künsten ZHdK**

Sigrid Adorf / Kerstin Brandes / Edith Futscher / Kathrin Heinz / Marietta Kesting / Julia Noah Munier / Franziska Rauh / Mona Schieren / Rosanna Umbach / Kea Wienand / Anja Zimmermann

// www.fkw-journal.de

// **Lizenz**

Der Text ist lizenziert unter der CC-BY-NC-ND Lizenz 4.0 International. Der Lizenzvertrag ist abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>

